

beitsgemeinschaften entwickeln, müssen die Kreisdelegiertenkonferenzen neue Impulse geben. Die Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit liegt nicht nur in der Lösung komplizierter Probleme. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit trägt als Erziehungsfaktor wesentlich dazu, bei den Werktätigen ein aktives und persönliches Verhältnis zum sozialistischen Aufbau und ein optimistisches sozialistisches Lebensgefühl zu fördern.

Starke Beachtung sollte auf den Kreisdelegiertenkonferenzen der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, der Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung geschenkt werden. Wir gehen davon aus, daß die Arbeiterklasse die führende Kraft der sozialistischen Gesellschaft und die Hauptkraft im Kampf für Frieden und gegen Imperialismus ist; daß wir in der Epochè des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus wirken und die geschichtliche Pflicht zu erfüllen haben, alles zu tun, damit der Sozialismus zum Sieg geführt wird: daß der Kampf für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und die Zurückdrängung und Überwindung des Imperialismus ein widerspruchsvoller Kampf des Neuen, Vorwärtstrebenden gegen das Alte, Absterbende ist.

Es ist nicht einfach, diesen Umwälzungsprozeß im Denken der Menschen zu analysieren. Die Parteiwahlen haben gezeigt, daß es manchen Parteigruppen und Grundorganisationen schwerfällt, eine exakte differenzierte Einschätzung der Anschauungen, der Bewußtheit der Werktätigen vorzunehmen.

Die Kreisdelegiertenkonferenzen dürfen daher der Einschätzung des Standes der Bewußtseinsentwicklung in ihrem Verantwortungsbereich nicht ausweichen. Das ist notwendig, um herausarbeiten zu können, wie unsere Politik gründlicher, vielseitiger, interessanter und differenzierter den Arbeitern, Genossenschaftsbauern, der Intelligenz, den Frauen und der Jugend erläutert werden soll.

Gerade bei uns, an der Nahtstelle zwischen Sozialismus und Imperialismus, ist es besonders erforderlich, volle Klarheit über die „formierte Herrschaft“ der Monopole in Westdeutschland zu schaffen. Ausgehend von der Diskussionsrede des Genossen Walter Ulbricht auf der 14. Tagung des ZK kommt es darauf an, die volle Wahrheit über die gesamte Politik der Koalition CDU/CSU und SPD zu verbreiten und in der Auseinandersetzung mit Illusionen über die Teilnahme von SPD-Ministern an der Kiesinger-Regierung zu beweisen, daß deren Politik einen ausgeprägten Rechtskurs aufweist und

* das revanchistische und sozialreaktionäre CDU/CSU-Programm zum Inhalt hat. Insbesondere ist die Rolle der SPD-Minister, z. B. Wehners, als Helfershelfer der Monopole, prinzipiell, vom Klassenstandpunkt aus, zu entlarven und zu zeigen, daß sie gemeinsam mit den Monopolen und der Führung der CDU/CSU die Herrschaft des Monopolkapitals und des Militarismus auf ganz Deutschland ausdehnen wollen. Anhand der geschichtlichen Lehren läßt sich leichter erklären, wohin die Gemeinschaftspolitik rechter Führer der SPD mit dem Monopolkapital in der Vergangenheit geführt hat.

Wir dürfen in unserer Argumentation, in der Beantwortung von Fragen, keinen Zweifel daran lassen, daß es ohne Überwindung des Imperialismus und Militarismus in Westdeutschland keine Wiedervereinigung geben, daß ein wiedervereinigtes Deutschland schließlich und endlich ein sozialistisches Deutschland sein wird. Vorderhand jedoch geht es um die Normalisierung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten. Das von Walter Ulbricht auf der 14. Tagung des ZK dargelegte Minimalprogramm zeigt den Weg, wie es zu dieser Normalisierung kommen kann.

Die Kreisdelegiertenkonferenzen kommen nicht umhin, eine gründliche Auswertung der Ergebnisse der Parteiwahlen in den Parteigruppen, APO und Grundorganisationen hinsichtlich der Parteierziehungsarbeit vorzunehmen, um zu wichtigen Einschätzungen der Kampfkraft der Parteioorganisationen zu gelangen. Die Delegierten sollen sich darauf gründlich vorbereiten; denn es ist der weiteren Entwicklung der Parteiarbeit am besten gedient, wenn

Stand der
Entwicklung
des Bewußtseins
analysieren

Kriterien
des Wirkens der
Parteimitglieder